

# Seetaler Bote

## Regionenchef setzt auf Bürgernähe



**SEETAL/KANTON** In seinem Einzugsgebiet könnte es künftig zu einer Reorganisation kommen. Den beiden Polizeiposten in Eschenbach und Hitzkirch, welche dem Regionenchef Thomas Kathriner unterstellt sind, droht die Schliessung. Grund: Gemäss

einem Konzept der Luzerner Polizei sollen 16 Posten im Kanton dichtmachen. Kathriner betont im Interview, wie wichtig die Bürgernähe für die Seetaler Polizisten ist. Seetaler Kantons- und Gemeinderäte pflichten ihm bei. Foto Jonas Hess

### KOMMENTAR



von  
**André Widmer**

*Eine Reduktion der Polizeiposten im Kanton Luzern um rund die Hälfte: Das sind die Pläne des Justiz- und Sicherheitsdepartementes, die vor einigen Tagen publik geworden sind. Für Ärger sorgte die Informationspolitik: Die Standortgemeinden,*

### Schlechtes Signal

*die vom Abbau betroffen wären, gehörten nicht zu den Ersten, die in Kenntnis gesetzt wurden. Ein Faux-pas. Wichtiger jedoch: Die Abbaupläne selber hinterlassen auch einen schalen Beigeschmack. Selbst wenn nun beteuert wird, dass bei einer Schliessung von Polizeiposten die Präsenz durch Patrouillen kompensiert, ja eher ausgebaut würde: Eine Schliessung ist eine Schliessung. Selbst wenn der Vergleich hinkt und die Akteure andere sind, so sind in den letzten Jahren auf der Landschaft Poststellen und Bankfilialen verschwunden. Und jetzt kommt auch noch der Staat, der im Optimierungsmodus an den Polizeiposten herumdoktert. Die Versorgung auf dem Land nimmt – gefühlt – ab.*

*Gerade das Beispiel Seetal zeigt exemplarisch, warum fast zwangsläufig das Gefühl aufkommt, «denen da in Luzern» sei das Land egal. Während der Polizeiposten in Hochdorf bestehen bleiben dürfte, stehen Eschenbach und Hitzkirch zur Disposition. Aus drei mach eins. Das ist schon allerhand. Ausgerechnet am Standort der interkantonalen Polizeischule will man den Polizeiposten schliessen – schon rein psychologisch ein schlechtes Signal. Zudem: Weil der «benachbarte» Posten in Bero Münster ebenfalls abgebaut werden soll, darf man auch Fragen zur Versorgungssicherheit stellen. Dass man sich da als Bewohner einer ländlichen Gemeinde nicht gerade zu Luftsprüngen veranlasst sieht, ist verständlich.*



# «Die Bevölkerung fürchtet einen Abbau»

**SEETAL/KANTON** Im Zuge einer Neuausrichtung der Luzerner Polizei sollen 16 Polizeiposten geschlossen werden. Dies könnte auch die Standorte Hitzkirch und Eschenbach betreffen. Seetaler Kantons- und Gemeinderäte zeigen sich enttäuscht über die Pläne der Regierung. Diese beschwich-tigt: Ein definitiver Entscheid sei noch nicht gefallen.

von Jonas Hess

Die Nachricht schlug ein wie eine Bombe. Vergangene Woche machte ein Bericht des Regionaljournal Zentral-schweiz bekannt, dass die Luzerner Polizei in einem Konzept zur Organi-sationsentwicklung 2030 (OE 2030) von den 31 im Kanton bestehenden Posten rund die Hälfte streichen will. Der Lu-zerner Justiz- und Sicherheitsdirektor Paul Winiker sagte in der Sendung, dass man künftig pro Region einen Hauptposten betreiben wolle. Im Seetal wäre dies der Posten in Hochdorf. Gemäss Winiker gibt es daneben so-genannte Kleinstposten, welche im Ra-hmen der nun laufenden Konzeptphase auf geografische und strategische Re-lanz überprüft würden. Man wer-de danach entscheiden, ob man diese Posten weiterbetreiben oder die Mitar-beitenden auf den Hauptposten über-führen werde. Der Sicherheitsdirektor deutet auch an, welche Kleinstposten betroffen sein könnten: Nämlich jene, «welche nur teilweise geöffnet sind.» Dazu gehören auch die Standorte in Hitzkirch und Eschenbach (der SB be-richtete). Sie sind jeweils am Montag, Mittwoch und Freitag von 10 bis 12 Uhr und 16 bis 18 Uhr geöffnet. Ob die beiden Seetaler Polizeiposten der Re-organisation zum Opfer fallen werden, kann Paul Winiker auf Anfrage noch nicht beantworten: «Der Regierungsrat wurde anlässlich einer Klausur über die grundsätzliche Stossrichtung ori-entiert, hat aber noch keine Beschlüs-se zur Organisationsentwicklung 2030 und somit auch nicht zum Teilprojekt Stationierungskonzept gefasst.»

## Weniger Posten, mehr Personal

Winiker betont, dass für die Sicherheit im Seetal nicht die Posten ausschlag-gend seien, «sondern die hohe prä-ventive Präsenz im öffentlichen Raum und die schnelle Verfügbarkeit der



Wollen die Polizeiposten in Hitzkirch und Eschenbach vor der Schliessung bewahren: Die Kantonsrätin Claudia Wedekind (Die Mitte, Ermensee) und Josef Schuler (SP, Hitzkirch). Foto jh

Einsatzkräfte, wenn sie benötigt wer-den. Einsätze werden in den wenigsten Fällen ab einem Polizeiposten geleistet, sondern von Patrouillen, die mobil unterwegs sind und von der Einsatzlei-terzentrale für den ganzen Kanton geleitet werden.» Mit der OE 2030 wolle man die Sicherheit gar «erheblich ausbauen», so Winiker. Das Konzept sehe vor, dass durch die Schliessung von wenig genutzten Schaltern mehr Personal in den Patrouillendienst gestellt werden könne, sodass die Polizei noch schnel-ler intervenieren – in dringenden Fäl-len unter 10 Minuten – und noch mehr sichtbare präventive Präsenz im öffent-lichen Raum markieren könne. «Die ge-samte Organisationsentwicklung 2030 sieht vor allem eine markante Stellen-aufstockung bei der Uniformpolizei in allen Regionen des Kantons vor.»

Auch die Sichtbarkeit der Polizei werde mit der Umsetzung der Organi-sationsentwicklung markant zunehmen. «Vor allem in ländlichen Regionen und dadurch auch im Seetal», sagt Paul Winiker.

## Wo ist der Mehrwert?

Genau dieses Argument zweifeln die beiden Kantonsrätin Claudia Wedekind (Die Mitte, Ermensee) und Josef Schu-ler (SP, Hitzkirch) an. Unabhängig von-einander haben sie nach Bekanntwer-

den der Abbaupläne eine dringliche Anfrage an die Regierung gestellt. Beide sorgen sich darum, dass durch den mög-lichen Wegfall der Posten in Hitzkirch und Eschenbach «die sichtbare Poli-zeipräsenz sowie der direkte, persön-liche Kontakt zur Bevölkerung» verloren geht. «Für mich stellt sich die Frage, wo der Mehrwert für die Bevölkerung ist, wenn diese Posten wegfallen sol-len», sagt Claudia Wedekind gegenüber dem SB. Man habe ein besseres Gefühl, wenn man wisse, dass im Dorf ein Poli-zeiposten sei, so Wedekind. Dabei gehe es weniger um grosse Ereignisse oder Einbrüche, sondern um die Nähe zwi-schen Bürger und Polizei. Dies erlebe sie auch immer wieder aus eigener Er-fahrung und sei auch ein Bedürfnis der Bevölkerung. Über die Pläne der Polizei seien viele Leute erschrocken. «Mir persönlich erging es auch so. Mit meiner Anfrage will ich Klarheit schaffen.»

Josef Schuler, der als Mitglied der Kommission für Justiz und Sicherheit (JSK) zusammen mit weiteren Kol-leginnen und Kollegen aus der Kom-mission eine Anfrage bei der Regierung deponiert hat, pflichtet Wedekind bei. «Die Bevölkerung befürchtet mit der OE 2030 einen Abbau der polizeil-ichen Dienstleistung.» Es sei nach wie vor wichtig, dass man die Polizisten im Dorf kenne. Die Zusammenarbeit

sei dadurch immer sehr gut gewesen. «Es braucht ein Vertrauensverhältnis und das muss so bleiben», sagt Schu-ler. Von ihm aus könne man durchaus über eine Reorganisation der Polizei sprechen. Jedoch dürfe dabei nicht das Gefühl entstehen, dass man sich weni-ger sicher fühlt. Die Polizei müsse nach wie vor bei Festen und Anlässen in der Nähe sein und Kontrollen durchführen. Auch müssten die Ansprechpersonen für die Bevölkerung bestehen bleiben. Aus der Sicht von Schuler ist die Situ-ation aufgrund der eingeschränkten Öffnungszeiten der Posten in Hitzkirch und Eschenbach schon jetzt nicht op-timal. «Durch den Posten vor Ort hat man aber wenigstens ein gewisses Ge-fühl von Sicherheit.» Die Polizei müsse nun aufzeigen, wie sie diese Leistungen auch mit einer Reorganisation auf-rechterhalten könne.

Auch mit der Kommunikation von-seiten der Luzerner Polizei ist Schuler nicht zufrieden. Noch im Dezember sei die JSK mit Regierungsrat Paul Winiker zusammengesessen. Über die Abbaupläne sei man aber nicht infor-miert worden. «Die Luzerner Polizei hat bei der Kommunikation versagt», so Schuler. Er erwartet nun, dass die JSK bei der nächsten Sitzung am 7. Feb-ruar über die OE 2030 informiert wird. Kommandant Adi Achermann habe

inzwischen dafür zugesagt. Ob Schu-ler sich auf politischem Weg gegen die Schliessung der Standorte Hitzkirch und Eschenbach wehrt, kann er noch nicht sagen. «Ich will zuerst die OE 2030 im Detail sehen.»

## Posten vor zwei Jahren umgebaut

Von einem «Schock» spricht David Af-fentranger, Gemeindepräsident von Hitzkirch. Auch er schlägt in dieselbe Kerbe wie die beiden Kantonsräte. Für ihn nimmt der Kanton mit der ange-strebt Zentralisierung «unserer Rand-region etwas weg. Das ist schade.» Wenn Hitzkirch seinen Posten verliert, glaubt Affentranger nicht, dass der persön-liche Kontakt zur Polizei bleibt. Auch die Leistung werde kaum ausgebaut. «Wir werden uns jetzt aber mit den Verant-wortlichen zusammensetzen, uns alles anhören, selbstverständlich für den Er-halt unseres Posten einsetzen und eine gangbare Lösung für alle suchen.»

Gemäss Benno Fleischli, Gemein-de-rat von Eschenbach und zuständig für das Ressort Umwelt und Sicherheit, wäre die Schliessung des Polizeipostens im Dorf «ein herber Verlust». Besonders enttäuscht wäre man in Eschenbach auch deshalb, weil die Gemeinde den Posten in Absprache mit der Luzerner Polizei mit eigenen Mitteln erst vor zwei Jahren umgebaut hat. Gemäss Fleischli kostete die Erneuerung insgesamt 320000 Franken. Dies beinhaltet die Fassadenerneuerung, Anschluss Wär-meverbund und der eigentliche Ausbau von Polizeiposten für 170000 Franken. Auch Fleischli hat den Eindruck, dass der Stadt-Land-Graben durch Postenschliessungen «vielfach im ländli-chen Raum» vergrössert wird. «Gerade für die Region Seetal mit ihren weitläu-figen Gebieten ist es aber entscheidend, dass wir die Posten behalten können.»

Benno Fleischli sagt, dass die Ge-meinden erst am Donnerstag per Mail von Regierungsrat Winiker über die Pläne der Polizei informiert worden seien, nachdem die Öffentlichkeit bereits Bescheid wusste. «Die Kommunikation ist extrem wichtig und alle hätten von Anfang an mit im Boot sein sollen. Das ist nicht ganz optimal gelaufen.»

Regierungsrat Paul Winiker sagt dazu: «Der Verband Luzerner Gemein-den ist in einer Echogruppe seit Beginn des Projekts im Jahr 2019 eingebunden. Die nächste Information war schon seit einiger Zeit für den 12. Januar 2022 geplant. Dass nun bereits vorgängig Informationen an die Öffentlichkeit ge-langten, bedauern wir.»

## «Der persönliche Kontakt ist sehr wichtig»

**HOCHDORF** Thomas Kathri-ner ist Chef der Polizeiregion Hochdorf. Er sagt im Inter-view, welche Aufgaben die Polizisten im Seetal haben und was eine mögliche Reorganisa-tion der Luzerner Polizei für das Seetal bedeuten würde.

**Thomas Kathri-ner, den Polizeiposten in Hitzkirch und Eschenbach droht die mögliche Schliessung. Welche Auf-gaben übernehmen die beiden Standorte derzeit?**



Die Hauptaufgabe ist die Grundversor-gung und da gehört viel dazu. Neben dem Schalter- und Patrouillendienst wird Kontakt zur Bevölkerung, Vereinen und Behörden gepflegt. Ein grosser Anteil ist die Fallbearbeitung mit Ermittlungsarbeiten und Rapporten schreiben. Wichtig ist zu sagen,

dass die Angestellten auch ausserhalb der Öffnungszeiten beim Posten ar-beiten und bei Ereignissen ausrücken. Weiter sind sie im Patrouillenkonzert eingebunden. Das heisst, dass sie auch in Hochdorf oder anderswo eingesetzt werden.

## Falls die Posten in Hitzkirch und Eschenbach geschlossen würden, wer übernehme deren Arbeit?

In diesem Fall würden die Mitarbei-tenden der Posten Hitzkirch und Eschen-bach von Hochdorf aus arbeiten, alles würde von Hochdorf aus erledigt und gesteuert werden. Die Aufgaben vor Ort müssten möglichst gleichwertig erledigt werden. Natürlich ist vieles online realisierbar, jedoch haben wir hohe Frequenzen. Derzeit sind insbesondere Cybercrime-Delikte ein grosses Thema und für diese Anzei-gen kommen die Leute vor Ort an den Schalter. Ein grosser Brocken ist der direkte Kontakt zur Bevölkerung. Uns erreichen viele Telefone, teilwei-se auch mit Fragen, welche nichts mit unserer Arbeit zu tun haben. Auf dem Hauptposten klingelt das Telefon praktisch ununterbrochen.

## Müsste der Posten in Hochdorf also ausgebaut werden?

Ja, das ist so. Der räumliche Bedarf würde nicht reichen. Das ist auch im Konzept vorgesehen. Der Regierungsrat sagt ja klar, dass die Leute in der Region bleiben sollen und für sie bräuhete es mehr Platz in Hochdorf.

## Welche Auswirkungen wären bei einer Zentralisierung für die Bevölkerung direkt spürbar?

Dazu kann und will ich mich nicht öf-fentlich äussern.

## Die Seetaler Gemeinden befürchten, dass bei einer Zentralisierung der direkte Kontakt zu Bevölkerung verloren geht und ihr Sicherheitsgefühl abnimmt. Die Luzerner Polizei sagt, dass man die Patrouillen sogar ausbauen möchte und weiterhin das sogenannte Community Policing, sprich eine Ansprechperson für Behörden, Vereine und Bevölkerung in der Gemeinde, bestehen bleibt. Ist das aus Ihrer Sicht realistisch?

Schwierig zu sagen. Grundsätzlich ist dies eine Ressourcenfrage. Deshalb

beantragt die Luzerner Polizei mit der OE 2030 auch eine massive Stellenauf-stockung beim Regierungsrat. Wenn wir genügend Personal haben, ist das sicher möglich. Wir laufen aber schon heute auf dem Zahnfleisch, da die schriftliche Arbeitslast extrem gross ist. Man müsste das sicher im Detail-konzept anschauen. Es schleckt aber keine Geiss weg, dass diese Arbeit leichter fällt, je näher man bei der Be-völkerung ist.

## Sie sind seit 27 Jahren Polizist in Hochdorf. Wie wichtig ist der direkte Kontakt zur Bevölkerung?

Der persönliche Kontakt ist sehr wich-tig. Wichtig ist auch das Netzwerk im Allgemeinen. Man muss die örtlichen Begebenheiten kennen. Gerade bei häuslicher Gewalt oder anderen Ge-waltdelikten ist das ein Vorteil. Das Hintergrundwissen, welches nirgends geschrieben steht, ist in der heutigen Zeit sogar noch wichtiger geworden. Auch die Postenchefs in Eschenbach und Hitzkirch haben eine enge Bin-dung zu den Ortschaften. Man wird als Polizist eher angesprochen, wenn die Leute einen kennen. Wir haben auch

viele Beratungsgespräche. Da ist die Nähe zum Bürger zentral.

## Ist das nicht ein alter Zopf, als noch jeder den Dorfpolizisten kannte?

Dieser Meinung bin ich nicht. Der persönliche Kontakt ist nach wie vor sehr wichtig. Das sehen wir jetzt auch während der Pandemie. Einsame Leute kommen bei persönlichen Problemen eher auf uns zu, weil sie uns kennen. In Hitzkirch und Eschenbach ist diese Wirkung aufgrund der Grösse der Dör-fer bis heute sehr gross. In Hochdorf ist das sicher etwas weniger der Fall.

## Kommandant Adi Achermann sagte gegenüber der LZ, dass Polizeiposten im ganzen Kanton durchschnittlich immer weniger genutzt werden. Trifft dies auch auf Eschenbach und Hitzkirch zu?

Für unsere Region kann ich das nicht bestätigen. Im Allgemeinen haben wir hohe Frequenzen. Jene in Eschenbach und Hitzkirch sind ungefähr gleich geblieben in den vergangenen Jahren. Zurückgegangen ist die Nutzung sicher nicht. jh